

**Michael:** Vater, heute an Pfingsten gehn wir vors Thor spazieren, nicht?

**Böhme:** Ja, nach der Vesper.

**Michael:** Vater, wo gehen wir da hin?

**Anna:** Nach dem Heiligen Grab; zum Ölberg und zum Kidronbache.

**Michael:** Ach, das ist dumm. Da waren wir schon hundertmal.

**Katharine:** Michel!

**Michael:** Nein, heut gehn wir nach der Landskron. (Lebhaft:) Vater, jetzt weiß ich, was wir thun: wir suchen nach dem Schatz, den du da droben auf dem Berg gesehn hast. Ei, Vater, erzähl' noch einmal davon.

**Böhme:** 's ist nicht zum Spaßen.

**Anna:** Ja bitte, Vaterle, erzähl'. Wir hören ganz stille zu.

**Böhme:** Ich war ein Jung wie der (auf Michael weisend) und muß' im fremden Dienst das Vieh austreiben. Nun war's zur Sommerszeit, ein schöner Tag. Wir Hüttejungen trieben so gemächlich am Fuß der Landeskronen hin, und als der Mittag heiß ward, streckten wir uns im Schatten aus. — Mich aber lüstet' es — Gott weiß, warum? — das alte Raubschloß zu beschaun, das noch von grauen Zeiten her droben in Trümmern steht. — So stieg ich durch den Wald hinauf — und plötzlich im dichtesten Gezweig steh' ich vor einem offenen Thor, aus rotem Stein gewölbt — und drinnen geht's hinab wie in einen schwarzen Schlund. Erst warnt mich etwas, wohinein zu gehn. Dann zieht's mich doch vorwärts. — Was seh' ich im schwachen Tageschimmer? Eine große Bütte voll blinkenden Geldes. Da packt mich ein Grauen an und, ohne umzusehn, lauf' ich hinaus — hinunter den Berg. Erst am andern Tag erzähl' ich's meinen Gefellen. Die stürmen stracks hinauf, suchen den lieben langen Tag und finden keine Spur.

**Michael:** Vater, laß mich nur suchen; ich find' es ganz gewiß. Und dann, weißt du, dann sind wir reiche Leut' und leben wie die Ratsherrn!

**Katharine:** Wär' doch unrechtes Gut.